

Die Verhaltensprüfung des Holländischen Schäferhundes

In der heutigen Umwelt ist es wichtig, einen Hund zu züchten, der die guten und positiven Eigenschaften eines gesunden Arbeitshundes im Wesen und Aussehen widerspiegelt. Er soll sich in der Umwelt zurechtfinden und nicht bei harmlosen Einwirkungen mit übertriebener Angst oder Schärfe reagieren und vor ungewöhnlichen Erscheinungen nicht allzu sehr erschrecken, die Nerven nicht verlieren und sich Menschen gegenüber sicher und neutral zeigen.

Aus diesem Grund ist eine Verhaltensüberprüfung angebracht, bevor der Hund zur Zucht eingesetzt wird. Der interessierte Züchter ist bestimmt in der Lage, die Veranlagung seiner zukünftigen Zuchthunde zu beurteilen. Er kennt das Verhalten der Hunde am besten und er weiß um die Vorzüge und Mängel.

Im Idealfall weisen Elternteile alle gewünschten Wesensmerkmale auf. Da jedoch kein Hund fehlerfrei ist, gelingt es dem kritischen Züchter mit dem Verhaltensbeurteilungsblatt als Hilfsmittel, Paarungen zwischen Tieren mit gleichen oder ähnlichen Wesenseinschränkungen (z. B. gewisse Unsicherheit in der friedlichen Situation) zu vermeiden.

Der Holländische Schäferhund war nie ein Modehund. Das hat der Rasse gut getan. Er verkörpert noch stark den Typ des ursprünglichen Hütehundes. Ein umzäunter Garten und kurzes Gassi gehen reichen für diesen aktiven, unternehmungslustigen und wetterfesten Hund nicht aus. Dagegen eignet er sich vorzüglich für Leute, die mit ihrem Vierbeiner arbeiten wollen. Dank seiner Vielseitigkeit und seines Lerneifers bewährt er sich in fast allen Hundesportarten

Der verantwortungsbewusste Züchter ist sicherlich in der Lage, die Qualität seiner Hunde ehrlich zu verbessern, denn eine gute Qualität der Nachzucht erfüllt das Bedürfnis aller Hundehalter und dient dieser Rasse bestimmt weit besser als Quantität. Hierzu gehört eine große Portion Selbstkritik und eine regelmäßige Nachzuchtkontrolle.

Zu beachten sind bei der Zucht die unterschiedlichen Charaktere der jeweiligen Varianten und auch deren Einsatzmöglichkeiten in verschiedenen Sparten wie z.B. Rettungshunde, Diensthunde, VPG/IPO Sport, Agility etc.

Der Verhaltenstest spiegelt die Belastbarkeit, das Nervenkostüm und das Sozialverhalten des Hundes wider. Ein Zuchthund sollte diese Verhaltensüberprüfung ohne Probleme absolvieren können.

Prüfung des Verhaltens

Die Ankörung dauert ca. 30 Minuten und ist in Verhaltenstest (ca. 15 Minuten) und Exterieurbeurteilung (ca. 15 Minuten) unterteilt.

Es findet eine Verhaltens-Analyse in friedlicher Situation statt, d.h. Zielsetzung soll sein, das Verhalten des Hundes in Situationen zu zeigen, die weitgehend den Einwirkungen und Einflüssen im „Alltag“ entsprechen ohne den Hund allzu sehr zu erregen oder sogar zu ängstigen.

Der Ablauf der Verhaltensprüfung findet auf einer großen, umzäunten Fläche (Wiese) statt, wo sich ca. 10 Fremdpersonen aufhalten. Es amtieren jeweils – nach dem Motto, vier Augen sehen mehr als zwei“ – zwei Beobachter (ZK/Vertreter/ TSCHBeauftragte(r)), d. h. einer begleitet den Prüfling durch den Test, während der Verhaltensprüfer andere aus Distanz seine Meinung bildet. Am Ende des jeweiligen Abschnittes werden die festgestellten Reaktionen des Prüflings in den gegebenen Situationen miteinander besprochen. Das Ergebnis wird schriftlich festgehalten.

Der Hund bewegt sich während des Tests (bis auf zwei Abschnitte) an loser 2-Meterleine und wird nur vom Hundeführer (HF) „geführt“. Weitere Begleitpersonen oder Familienmitglieder und andere Hunde haben derweil keinen Zutritt.

Die Prüflinge werden in verschiedenen zusammengesetzten Hauptteilen individuell geprüft, d. h. der Test verläuft nicht gleichförmig oder nach sturem Schema, sondern wird dem Alter, Erfahrung sowie dem Ausbildungsstand des Hundes angepasst.

Aufmunterung und Unterstützung des Hundes durch den HF, vor allem auf dem Parcours, ist gestattet; nicht erwünscht sind ständiges rufen, Kommandos und Befehle zur Unterordnung sowie andauerndes Leckerli anbieten.

1. Lebenslauf und Lebensraum des Hundes

Vorab werden dem Hundeführer einige Fragen gestellt, welche eine sehr wichtige Grundlage bilden bei den anschließenden Tests. Zum Beispiel muss der Beurteiler über das Alter des Hundes bescheid wissen, seine Haltung und den üblichen Lebensraum. Darf er in der Familie leben oder wird er im Zwinger gehalten, evtl. Mit anderen Hunden und Tieren? Wie ist der Kontakt zur Umwelt, ist er Straßenverkehr gewöhnt? Lebt er in der Stadt oder auf dem Land? Ist die Wohnlage lärmig oder ruhig, sehr abgelegen und abgeschlossen?

Wichtig sind auch durchgemachte oder noch nicht ganz ausgeheilte Krankheiten oder Unfälle, sowie die letzte Hitze der Hündin (mögliche Wesensveränderung durch bevorstehende oder eingetretene Hitze und Scheinträchtigkeit) bzw. nächste Hitze. Der momentane Ausbildungsstand, oder ein erst kürzlich erfolgter Besitzerwechsel sind von Bedeutung.

2. Beziehung des Hundes zum Hundeführer

Die Prüfung beginnt mit einem kurzen Spaziergang, während dem der unangeleinte, frei laufende Hund den Platz erkunden soll. Beurteiler und HF marschieren ungezwungen und im Gespräch über den Platz. Der Beurteiler versucht in Erfahrung zu bringen, auf welche Reize und Einflüsse der Hund in fremder Umgebung reagiert, wie

sein Aktionsradius, seine Bewegung-und Betätigungstrieb, seine Ablenkbarkeit und Führigkeit sind. Ein anschließendes Spiel mit verschiedenen Gegenständen – der HF wird aufgefordert mit seinem Hund zu spielen, wie er es daheim gewohnt ist-bringt Auskunft über Beute-und Bringtrieb und zusätzlich Aufschluss der Beziehung zum HF.

Erwünscht ist großes Interesse für die Umwelt, temperamentvolles, lebensfrohes Gebaren, weiter Aktionsradius (kann durch große Anhänglichkeit reduziert sein), wenig Misstrauen, guter vorhandener Spiel-, Beute-und Bringtrieb.

Unerwünscht ist scheues, ängstliches, gehemmt oder misstrauisches Verhalten, Fluchtbereitschaft, am HF klebend auf Deckung bedacht.

3. Beziehung zu Fremdpersonen

Zwanglos marschieren HF und Hund mehrmals durch eine sich normal bewegende, ihm entgegenkommende Personengruppe.

HF und Hund gehen durch eine von Fremdpersonen gebildete, erst weite, dann enge Gasse.

Fremdpersonen bilden einen weiten Kreis, der HF stellt sich mit seinem stehenden Hund in die Mitte. Dieser Test wird bei langsamen Schließen des Kreises gegen den HF und Hund durchgeführt, wobei diese Aktion mit Händeklatschen ergänzt wird.

Der Hund darf versuchen die Gasse oder den Kreis verlassen, sollte aber nach kurzer Zeit wieder zum HF zurückkehren. Das Verlassen des Kreises wird nicht negativ beurteilt, wenn der Hund ein normales, nicht ängstliches Verhalten zeigt (Ruten und Körperhaltung) und wenn er sich wieder aufmuntern lässt und in den Kreis zurückkehrt.

Erwünscht ist ein sicheres unbefangenes und unerschrockenes Verhalten mit guter Nervenverfassung, freundliche aufmerksame Haltung. Ein kurzes Erschrecken des Hunde wird nicht negativ bewertet, wenn er sich rasch beruhigt.

Unerwünscht ist andauerndes ängstliches oder dauerhaft schreckhaftes Verhalten, Misstrauen, aggressives Verhalten und übertriebene Nervosität.

Ein kurzer Aufenthalt des Hundes, angebunden an einem Pfahl, soll seine innere Sicherheit und Unerschrockenheit erkennen lassen. Der HF bindet den Hund mit der Leine an und geht außer Sichtweite des Hundes. Der VP nimmt verbal Kontakt zum Hund auf. Der ganze Ablauf geschieht in einem ruhigen Rahmen, der Hund darf sich keinesfalls bedroht fühlen. Der Abstand zum Hund sollte nicht weniger als 1,5 m betragen.

Erwünscht ist, dass der Hund Zutrauen und Sicherheit ausstrahlt. Etwas reserviertes Verhalten und Drängen zum HF bei sonst friedlichem Verhalten ist erlaubt.

Unerwünscht ist ausgeprägtes Misstrauen oder Aggression und übertriebene Angst.

4. Optische und akustische Reize

Bei Proben auf Schreckhaftigkeit gegenüber akustischen oder optischen Reizen soll festgestellt werden, wie der Hund darauf reagiert. Zu diesem Zweck wird ein Parcours aufgestellt. Es liegen verschiedene Gegenstände auf der Passage. Es bieten sich Situationen aus dem Alltag an z. B. öffnen eines Regenschirms, schwenken eines Tuches, aufgeblasene Ballone, passieren von Plastikbändern, eines Steges usw.

Akustische Geräusche werden erzeugt mit verschiedenen Gegenständen, unterschiedlicher Intensität und Klangfarbe. Ein Sack gefüllt mit Konservenbüchsen wird vor dem Hund über den Weg gezogen, eine Rätsche zum Rasseln gebracht, ein Hammer gegen eine Eisenstange geschlagen, Kunststoffkanister mit Steinen gefüllt werden geworfen.

Erwünscht ist ein sicheres, aufmerksames furchtloses Benehmen gegenüber allen Einwirkungen, Interesse und spielerisches Auseinandersetzen mit den verwendeten Objekten, sowie gute Führigkeit. Allenfalls darf der Hund anfangs erschrecken, soll sich aber zumindest leicht und dauerhaft beruhigen lassen und ohne weiteres an den Hindernissen vorbeigehen.

Unerwünscht ist uninteressiertes, misstrauisches und aggressives Verhalten gegenüber allen Einwirkungen und große Ängstlichkeit mit Fluchttendenz, ständige Anlehnung beim Hundeführer.

5. Sozial-und Umweltverhalten

In unserer schnelllebigen Umwelt ist Unempfindlichkeit, gegenüber spontanen Begegnungen der verschiedensten Arten, allen Hunden abverlangt, die sich im heutigen Alltag möglichst problemlos bewegen und sich bewähren sollen. Geprüft wird die Reaktion des angeleiteten Hundes auf Passanten mit provokantem Verhalten (Schüssel fällt auf Boden), Jogger und Artgenossen.

Erwünscht ist, wenn die Reaktion des Hundes möglichst Gelassenheit mit ruhigem unbeeindrucktem, allenfalls interessiertem Verhalten aufzeigt.

Nicht bestraft wird natürlich ein kurzes Zusammenzucken im Moment des Aufpralls der Schüssel, sofern der Hund sich anschließend wieder auffängt und sich rasch beruhigt.

Unerwünscht ist, wenn der Hund ängstliches Verhalten zeigt, nachhaltig erschrickt, oder aggressiv gegenüber Mensch oder Tier wird.

Epilog

An einer Verhaltensprüfung muss der Hund so beurteilt werden, wie er sich augenblicklich zeigt. Hier ist die Tagesverfassung des Hundes immer mitentscheidend.

Die Frage ist: „Wie ist die Verbindung zum Hundeführer? Wie reagiert er? Wirkt er nervös und ist er offensichtlich stark gestresst? Was beruhigt ihn stark? Beruhigt er sich schnell, erst nach langer Zeit oder gar nicht? Kann er motiviert werden? Wie belastbar ist er? Zeigt er allmählich eine stärkere Verfassung?“

Hunde, die ein angenehmes Wesen zeigen, sich aber nicht in allen Teilen zufriedenstellend prüfen lassen, weil sie wenig belastbar sind und deshalb blockieren, sobald die Stressbelastung zu groß wird, wenn sie zu stark abgelenkt sind oder wenn die Führigkeit zu wünschen übrig lässt, können zurückgestellt werden und dürfen die Prüfung später wiederholen.

Leider spielen in diesen Fällen die Nervosität des Vorführers, verschiedene Unpässlichkeiten, Lässigkeit oder Scheinträchtigkeit, beginnende Krankheiten, aber auch Kontaktarmut des Tieres zur täglichen Umwelt und zum Besitzer eine wesentliche Rolle.

Genehmigt durch die JHV v. 13.03.2011